



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

20 JAHRE SOWJETMACHT



12 MONATE FESTUNG MADRID

Am 7. November ist das 20. Jahr der grossen sozialistischen Revolution auf einem Sechstel des Erdballes vollendet. Zwei Jahrzehnte des XX. Jahrhunderts die das Fundament einer neuen Gesellschaftsordnung schufen und im Siegesmarsch von 170 Millionen den Menschen der Welt das grandiose Beispiel der Völkerbefreiung, der Beseitigung der Klassen und des Sozialismus gaben; 20 Jahre die die Befreiung der ganzen Menschheit einläuteten.

Es ist nicht nur äusserer Gleichklang, wenn der 20. Jahrestag der siegreichen sozialistischen Revolution mit dem ersten Jahrestag der heroischen Verteidigung von Madrid zusammenfällt, es ist der gewaltige Akkord zweier kämpfender Völker, deren erstes die

Errungenschaften seines Freiheitskampfes feiert, den das spanische Volk heute mit beispiellosem Heroismus gegen alle faschistischen Mächte der Welt führt.

Die siegreichen Völker der SU und unser spanisches Volk verbindet die Gemeinsamkeit des Kampfes gegen den räuberischen Faschismus, des Wille zur nationalen Unabhängigkeit und Würde, zur Verteidigung der demokratischen Volksrechte und Freiheiten und zur Wiederherstellung und Festigung des Friedens.

Darum ist die SU der grosse Bruder des kämpfenden spanischen Volkes, sein bester Helfer und Verteidiger und für die spanische Arbeiterklasse der wegweisende Lehrmeister!

Am 7. November 1936 begann mit der Verteidigung Madrid's gegen die Rebellen und Invasions-truppen eine neue ruhmreiche Etappe des spanischen Unabhängigkeitskrieges. Es waren die Tage des ersten Grosseinsatzes der fremden Invasion deren modernen Truppen und Kriegsmaschinen die tapferen Milizionäre, die Helden des 18. Juli, weichen mussten. Als darum Ende September vorigen Jahres Talavera und Toledo fielen und die Interventionsarmeen auf den Heerstrassen Madrid's marschierten, gaben die Militärsachverständigen aller Länder Madrid verloren.

Doch da geschah jene Tat des heldenmütigen Volkes von Madrid die einst fortleben wird als eine der dramatischsten und leuchten-

sten Episoden dieses Krieges: Am 7. November vorigen Jahres erhoben sich die Männer und Frauen von Madrid, und mit ihrem Heldennut und ihren Leibern verammelten sie den rebellischen Generälen und fremden Eindringlingen den Weg.

Das ist Madrid! In der modernen Kriegsgeschichte gibt es kein Beispiel seinesgleichen, dass eine offene Stadt, die dazu kein Verteidigungsheer besass, einer hochgerüsteten Angriffarmee widerstand und heute 12 Monate widersteht! Und im Feuer von fünf Grossoffensiven wuchs Madrid zur uneinnehmbaren Festung in deren Mauern eine Armee entstand die heute wie damals unüberwindlich ist und auf die die Völker der Welt nach einjähriger Belagerung mit Bewunderung und Stolz sehen.



Das zum XX. Jahrestag festlich geschmückte Puerta del Alcalá in Madrid.

Ayuntamiento de Madrid

DIE SU FÜR UNS - WIR FÜR DIE SU

von KURT FRANK, Kriegskommissar der XI. Brigade.

Am 7. November feiert der aufrichtigste Freund und uneigennützigste Verbündete des spanischen Volkes ein Fest von grosser historischer Bedeutung und entscheidender Wichtigkeit im Befreiungskampf der Völker. Mit den 7. November 1917 wurde der entscheidendste Schritt in der Entwicklung der Menschheit getan. Die Völker der Sowjetunion feiern ihren Sieg über die Unterdrücker, über den Blutzaren, feiern die Geburtsstunde ihrer mächtigen sozialistischen Sowjetunion! Vor zwanzig Jahren wurde auf einem Sechstel der Erdoberfläche die rote Fahne der Sowjets, die Fahne mit Sichel und Hammer gehisst; das stolze Banner von Marx, Engels, Lenin und Stalin zum Welt-siege entfaltet. 20. Jahre Sowjetunion, das ist die stolze, kraftvolle und anfeuernde Tat des Sozialismus. Das ist ein Schlag gegen alle Feinde des Völkerfriedens und der Freiheit. Durch die Sowjetunion wuchs und entstand die Kraft, die dem barbarischen Faschismus Einhalt gebietet. Hier im Ostern Europas steht die sozialistische Wirklichkeit im strahlenden Licht. Sie verkörpert Fortschritt und Zivilisation, Kulturaufbau und Wohlstand der Massen in Stadt und Land, sie ist die beste Garantie des Friedens und das praktische Vorbild der breitesten und besten Demokratie der Welt, die in der Stalinschen Verfassung ihren ehernen Ausdruck fand. Die Sehnsucht vieler Generationen der Menschheit nach Freiheit und Glück, dort fand sie ihre Verwirklichung.

Das spanische Volk, das sich gegen die finstere faschistische Francobarbarei wehrt, das seine nationale und soziale Freiheit vor den Soldatenstiefeln der ausländischen Invasionsheere verteidigt, das sich eine neue demokratische Republik in Wohlstand, Frieden und Kultur aufbauen will, feiert gleichfalls diesen Freuden- und Siegestag des grossen befreundeten russischen Volkes, als wenn es seine eigene grosse Geburtsstunde wäre. Und auch wir internationalen Freiwilligen, Antifaschisten aus vielen Ländern, Todfeinde des Faschismus, glühende Kämpfer für Volksfreiheit und Frieden, sehen voll Stolz und Begeisterung auf das grosse 20. jährige Werk des sozialistischen Aufbaus, das uns die Kraft zum Kampf gegen den internationalen Faschismus gibt. Die Sowjetunion für uns - wir für die Sowjetunion!

In diesen Tagen der grossen

Siegesfeier des Sozialismus und der Demokratie, blicken wir auch voll Stolz auf die Heldenstadt Madrid. 12. Monate hielt die Feste der Demokratie allen faschistischen Angriffen stand und rekt dem Faschismus fester denn je die gepanzerte Faust der spanischen Volksfront entgegen. Ma-

freiheitsliebenden Werktätigen, das ist der kraftvolle Einsatz des Sozialismus für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gegen den Faschismus. Ohne die praktische Hilfe der grössten Völker der Sowjetunion hätte auch der grösste Heldenmut des so tapferen spanischen Volkes nicht ausge-

spanischen Volkes; reichte uns zur tatbereiten Hilfe die Hand.

Das spanische Volk und auch wir Internationalen, statten mit unseren Feiern und Begrüssungen zum 7. November der Sowjetunion ein kleine Dankesschuld für die grosse Hilfe ab. Ob Anarchist, Sozialist oder Kommunist,



Sitzung der "Junta de Defensa" von Madrid unter dem Vorsitz von General Miaja.



Begrüssungstransparente zum 20. Jahrestage der SU an der Puerta del Sol in Madrid.

drid widersteht allen Angriffen der Faschisten! Madrid

Ein Jahr heldenhafte Verteidigung Madrids, 20. Jahre siegreiche sozialistische Revolution! Das ist eine Einheit in besten Sinne des Wortes, das ist die Einheit der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse und aller

reicht, Madrid vor dem Faschismus und seinen Marokkanern zu retten. Als es galt, Spanien vor der faschistischen Invasion und Zerstückelung zu retten, als es galt, den Weltkriegsbrand zu verhindern, da stand die Sowjetunion auf Seiten des freiheitsliebenden

ob Republikaner, ob Jung oder Alt, in einer Frage sind wir uns alle einig: In der Anerkennung der selbstlosen Hilfe der Sowjetunion für unseren Freiheitskampf!

Der Ministerpräsident Negrín erkannte die Hilfeleistung der Sowjetunion auf allen Gebieten des Kampfes gegen den räuberischen Faschismus mit den Worten an: "Die Sowjetunion ist die Vorkämpferin für die Aufrechterhaltung des internationalen Rechtes, der Unabhängigkeit und der Freiheit der Völker!"

1917-1937! Zwanzig Jahre, die das Antlitz eines Sechstels der Erdoberfläche grundlegend veränderten. In Reih' und Glied, die Faust zum Gruss erhoben, so treten wir Soldaten der spanischen Volksarmee zum Schwur und Gelöbnis an:

Salud dem 20. Jahrestag der Grossen Sozialistischen Revolution!

Salud dem grossen Führer des Weltsozialismus, Kameraden Stalin!

Salud der Sowjetunion, dem stolzen Bollwerk des Friedens und der Freiheit!

65. DIVISION CARABANCHEL GRÜSST DIE S.U.

"Ich Salutierte zum XX. Jahrestag Eurer sozialistischen Revolution nicht nur in meinem Namen sondern ebenfalls in dem der achttausend Söhne des Volkes, Soldaten der Division, die Madrid vor der Faschistischen Geissel an den Fronten von Carabanchel und Barrio de Usera verteidigen. Wir Soldaten aus der madrider Verteidigungsarmee tragen die unwandelbare Liebe und dauernde Dankbarkeit gegenüber dem grossen Sowjetvolke tief in unseren Herzen die für die Freiheit schlagen, für dieses grosse Volk, das immer an un-

serer Seite stand und uns immer moralische und materielle Hilfe leistete und in den schwersten Situationen dieses Krieges gegen den internationalen Faschismus unterstützte.

*Es lebe die grosse Sozialistische Sowjetunion!
Es lebe Stalin der Verteidiger der Rechte des spanischen Volkes!*

Es lebe das freie und demokratische Spanien!

Der Chef der 65 Division gez. INO HERNANDEZ,

"Nirgends wurde bisher so fanatisch gekämpft wie um Madrid, wo bisher wenigstens, Haus um Haus erobert werden und immer wieder gegen wütende Gegenstösse der Roten und der sog. "Internationalen Legion" gehalten werden musste."

So schrieb im November vorigen Jahres der faschistische Sonderkorrespondent des "Berliner Tageblatt", Wilhelm Renner, der im Generalstab der Franco-Truppen vor Madrid stand.

Er war am 6. November vorigen Jahres mit dem Artillerie-Train der deutschen Batterie eines Marokkaner-Bataillons in der letzten Vorstadt Madrids, in Carabanchel eingezogen und am 7. November berichteten die Berliner faschistischen Zeitungen schon einen Kabelbericht über die Einnahme der Stadt durch die Franco-Truppen und den "Jubel der Bevölkerung".

Doch der 7. November brachte nicht den Fall Madrids sondern wurde zum ersten Akt des grossen Revolutionsdramas der Februar-Republik.

Als am Morgen der 7. November die Marokkaner im Casa del Campo erschienen um von hier aus den Triumpfmarsch der Eroberer-Armee zum Puerta del Sol anzutreten, begann jener Heldenepos des Volkes von Madrid. In der vorhergehenden Nacht hatte die madrider Bevölkerung die Häuser verlassen, aber nicht um vor den faschistischen Horden zu fliehen, sondern ging auf die Strassen und auf die Aussenbarrikaden in den Vorstädten, zog in die Schützengräben von Pilar bis Moncla und

am Widerstand dieses Volkes brach der Siegesmarsch Francos zusammen. Was die faschistischen Zeitungs-schreiber nicht verstehen konnten und die Welt in Bewunderung versetzte ist die unüberwindliche Kraft zu der ein Volk fähig ist, das—wie Madrid am 7. November 36—alles einsetzt um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen!

Und während die Truppen Francos vom Nordwesten gegen das Zentrum vorrückten marschierten vom Osten her andere Truppen durch die Hauptstrassen Madrids und durch das Spalier wirklich jubelnder Menschen über den Puerta del Sol zum Manzanares: Es waren die ersten Bataillone unserer ersten Internationalen Brigade die noch am gleichen Tage in die Stellungen zogen und gemeinsam mit den madrider Milizionären dem Einmarsch Francos für immer ein Ende bereiteten. Das war der zweite grosse Faktor der die faschistische Kriegsführung in den Novembertagen korrigierte: die unerschöpfliche Kraft der internationalen Solidarität die mit dem 7. November und seit jenem Tage neue Blätter der Geschichte des Freiheitskampfes der Völker schrieb.



Ayuntamiento de Madrid

Mit unseren Waffen grüssen wir die Sowjets und Stalin!

Wir Kämpfer der Internationalen Brigaden blicken in diesem Jahre mit grosser Liebe und tiefem Stolz auf die Sowjetwerkstätigen, die in dieser Woche den zwanzigsten Jahrestag der grossen sozialistischen Revolution begehen. Heute vor einem Jahre, in den Wochen des Oktober-November 1936, kamen Tausende von uns aus unseren Heimatländern oder der politischen Emigration, in die uns der Faschismus getrieben hatte, nach Spanien, angefeuert von dem grossen Impuls der vorjährigen Siegesfeiern der proletarischen Revolution und erfüllt von dem Willen nach dem Beispiel des unermüdlichen antifaschistischen Kampfes der Sowjetwerkstätigen in den Krieg der Freiheit gegen den Faschismus einzutreten.

Und während die bewaffneten Kolonnen der Sowjetarbeiterschaft und die Divisionen der Roten Armee über den Roten Platz marschierten, zogen von dem gleichen Geist beseelt die ersten Bataillone der internationalen Brigadiere in das vom Feind bedrohte Madrid ein, bereit, sich auf Leben und Tod für die Freiheit zu schlagen.

Wir kamen, weil wir den Faschismus als unseren Todfeind hassten, weil wir nicht tatenlos zusehen konnten, wie das spanische Volk heroisch gegen die Banden unserer Peiniger Hitler und Mussolini kämpfte, weil wir nach dem Sieg der Sozialistischen Revolution an den Sieg der spanischen Werkstätigen über den Faschismus glaubten und weil Stalin gesprochen hatte: Euer Kampf ist unser aller Kampf!

Aber wir kamen mit leeren Händen und kämpften die ersten Wochen mit alten Gewehren und waren wehrlos den faschistischen Bombenflugzeugen ausgesetzt, wir hatten nichts als selbstverfertigte Handgranaten gegen die deutschen und italienischen Tanks und fast keine Artillerie. Aber wir wussten: Mit uns ist die Solidarität aller Völker und wir vertrauten den Sowjets!

Unser antifaschistischer Wille und unsere Fäuste allein hätten in diesem Kriege wenig nützen können. Die Sowjetarbeiterschaft hat es uns mit ihrer materiellen Solidarität ermöglicht, die Schlachten des vergangenen Jahres zu schlagen, in so hohem Masse Madrid mit zu verteidigen und die erfolgreichen Schlachten von Guadalajara, Pozoblanco, Brunete und Belchite zu führen.



Frauendemonstration zur Mobilisierung zum Widerstand am 7. November in Madrid.

Trotz der Sabotage der internationalen Aktionseinheit durch eine Reihe reaktionärer Führer im Lager der 2. Internationale besitzen wir heute, dank der Solidarität der Völker aller Länder und der konsequenten Politik Stalins, eine hochgerüstete Armee und unsere Flugzeuge und Tanks sind der Schrecken des faschistischen Gegners. Dadurch sind wir in der Lage die faschistische Kriegsbestie bei ihrem ersten Kriegsabenteuer in Europa, hier auf spanischen Boden, in Schach zu halten. So wurde bis heute der drohende Weltkrieg durch die Politik der Sowjetunion, unseren selbstlosen Einsatz für die Sache der Freiheit und des Friedens und durch die

heroische Grösse des spanischen Volkes verhindert. All das war bis heute nur möglich durch die grosse reale Hilfe der SU für das spanische Volk und die Anwendung einer richtigen Politik und der dazu geeigneten Mittel gegen die faschistischen Kriegsmächte. Heute können wir sagen: die Lehren des vergangenen Jahres haben die Richtigkeit dieser Politik der Sowjets bestätigt. Und darum sind wir so stolz auf die Sowjetunion.

Wir lieben unsere Waffen, weil sie zum Kampf gegen den Faschismus geschaffen wurden und wir Internationalen, die zum grossen Teil in ihren Heimatländern den faschistischen Horden wehrlos ausgeliefert waren, heute diese Waffen gegen die faschistischen Banden führen können. Wir schätzen sie umso mehr als wir dadurch unsere Liebe zur grossen Sowjetheimat unter Beweis stellen können da wir mit dem Bewusstsein in den Internationalen Brigaden kämpfen, dass mit der siegreichen Vertreibung der Faschisten aus Spanien zugleich den Kriegshetzern gegen die SU eine vernichtende Niederlage bereitet wird.

Mit unseren Waffen grüssen wir zum zwanzigsten Jahrestage die SU und ihren geliebten Führer Stalin. Wir alle sind von dem tiefen antifaschistischen Willen durchdrungen, für die Sache der Freiheit und der Demokratie über die faschistischen Banden den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Salud dem grossen Stalin zum zwanzigsten Jahrestag der sozialistischen Revolution!



Höchste Gefahr, der Feind steht im Casa del Campo: Barrikadenbau inmitten von Madrid.

Zweimal 7. November von ALFRED KANTOROWICZ

Vor einem Jahr, am 7. November 1936, stand ich, als Gast des Schriftstellerverbandes, auf einer Tribüne des Roten Platz in Moskau und durfte Zeuge sein des Beispiels der Macht und der Geschlossenheit der unbesiegbaren Roten Armee, deren Sektoren dort im Angesicht Stalins, Woroschilows, Kalinins und der anderen grossen und geliebten Führer der Sowjetdemokratie paradierten; und Zeuge auch der grenzenlosen Liebe und Lebensfreude der Arbeiter, Bauern, Frauen, der Jugend, des ganzen 170 Millionen-Volkes, das seine Delegationen an den Tribünen vorbeijubilieren liess. Das waren glückliche Stunden. Ich war stolz und fröhlich, dass ich hier stehen durfte, zugehörig als Genosse dieser Hunderttausende, die mit unendlichem Jubel ihre grossen Führer grüssten, die auch wir Alle als Führer und Vorbilder des grossen Befreiungskampfes der Menschheit verehren und lieben; dieser Massen, denen das Glück auf den Gesichtern leuchtete und sich in hunderten von Parolen zehntausend Transparenten, in Gesang und Zuruf hundertausendfach verkündete, das Glück, ein freies, trächtiges, hoffnungsvolles und fröhliches Leben zu führen, ein Leben gerechter Arbeit und gerechten Lohnes in einem mächtigen, reichen, freien und freiheitsliebenden sozialistischen Vaterland—das auch, ohne dass wir je der engeren Heimat vergässen, unser aller Vaterland ist, das Vaterland aller, die für ein ebenso glückliches und freies Leben ihrer Völker kämpfen und leiden.

Ja, ich war fröhlich und stolz, durchwärmt von diesem Bewusstsein der Zugehörigkeit. Ich wollte auf einige Stunden die grosse Sorge der letzten Wochen vergessen: Spanien. Die Nachrichten waren nicht günstig gewesen. Toledo war gefallen, die Talavera-Front durchbrochen, unaufhaltsam, so schien es, rückten die gedungenen, von den faschistischen Mächten equipierten und direkt unterstützten Horden der Aufrührer auf Madrid. Würde Madrid halten können? So lange jedenfalls halten können, bis aus dem Nichts sich eine republikanische Armee würde gebildet haben? Wir dachten nichts anderes mehr, wir sprachen nichts anderes mehr. Wir verbrachten die Nächte am Radio, wir überliefen die Redaktionen, um die letzten Nachrichten zu erhalten, wir diskutierten, wir waren alle besessen von dem Wunsch: so rasch wie möglich nach Spa-



Die Arbeiter des Moskauer Betriebes "Elektrosawod" verfolgen an der Karte die Kämpfe um Madrid.

nien zu kommen. Kann man sorglos sein, solange irgendwo in der Welt der Faschismus im Anmarsch ist, konnte man fröhlich sein, solange man daran dachte, dass die Horden Francos auf Madrid rücken? Ich stand hier auf dem Roten Platz mit dem Bewusstsein, dass es der letzte Tag der gastfreundlichen Einladung der Schriftstellergenossen in der Sowjetunion sein werde, dass ich schon morgen früh auf der Bahn sitzen und westwärts fahren würde, nach Spanien zu kommen, mich einzureihen. Deshalb auch ergass ich an diesem Tage für eine Stunde die Not, fern vom entscheidenden Freiheitskampf der spanischen Brüder zu sein, verspürte für eine Stunde nicht die quälende, manische Unruhe: können die fast waffenlosen, ungeschulten spanischen Freiwilligen halten? Heute, am 7. November, dem letzten Tag einer Reihe von Wochen voll übermächtiger Eindrücke, hier, auf dem Roten Platz, angesichts der hier konzentrierten Macht und des Ausdruckes des Glückes eines Volkes, dass sich seine Freiheit, sein fröhliches Leben schon erkämpft hat, wollte ich nicht düster sehen, was am anderen Ende Europa's gegenwärtig sich ereignete; ganz und gierig wollte ich mich nur erfüllen mit dem Extrakt aller positiven, überwältigend nachdrücklichen Erfahrungen, die ich in den vergangenen Wochen hatte machen dürfen—in unserem Vaterlande, der Sowjetunion.

Da brauste Applaus auf. Der Botschafter des republikanischen Spanien war auf der Tribüne erschienen! Man grüsste in ihm das heldenhafte spanische Volk. Irgend jemand neben mir sagte dumpf: "Er hat kein Glück. Ich

habe die Nachricht, dass die Faschisten schon in den Vorstädten Madrids sind." Es gab mir einen Schlag aufs Herz, es verschlug mir das Atmen. Ich musste mich an der Brüstung festhalten, denn mir wurde einen Augenblick schwarz vor den Augen. Der Schreck war entsetzlich. Der Fall von der Höhe des grossartigen Schauspiels vor mir in die Tiefe dieser grauenhaften Vorstellung der in Madrid wütenden Francobestien war zu jäh. Ich brauchte eine Zeit, um mich wieder zu sammeln. Dann versuchte ich noch einmal, mich wegzureissen, nur für die Dauer meiner Anwesenheit hier auf dem Roten Platz, von der Zwangsvorstellung des Wütens der bestialischen Söldnerhorden in der Hauptstadt des republikanischen Spanien. Es war vergeblich. Ich kam nicht los. Die Parade der Roten Armee, die Demonstration der Sowjetvölker nahm ich nur noch mechanisch auf. Wo ich vorher in jedem Gesicht das Gesicht eines Genossen gesehen, der mir nahe war, sah ich jetzt nur noch eine Masse von Soldaten und Demonstranten; wo ich vorher in jedem Hoch auf Stalin, in jedem Freudenruf die eigene Freude wiedergefunden hatte, da hörte ich jetzt nur noch allgemeinen und verallgemeinernden Jubel, der mir—so besessen war ich—in diesen Minuten, in denen mich so tiefer Schreck und grosse Trauer überfallen hatten, beinahe ungebürlich erschien. Es rollten die Tanks an, und ich dachte: ach, wären sie doch in Madrid; es kamen die Flieger und ich dachte: ach, würden sie doch die ganze faschistische Pest zerschmettern; es kam die Artillerie und ich dachte: ach, würde sie

doch geradenwegs in Francos Hauptquartiere hineinballern.

Als die Parade zu Ende war, drängte es mich, noch vor dem Ende der Demonstration nach Hause zu kommen. Ich traf dort, im "Hotel National", einige ausländische Presservertreter. Sie vertiefen meine Unruhe. Noch sei zwar Madrid—so sagten sie—nicht völlig von den Faschisten besetzt, aber in die Vorstädte seien die Faschisten schon eingedrungen. Sie meinten, es gäbe wenig Hoffnung. Da ging ich in mein Zimmer und konnte doch keinen Schlaf finden. Der 7. November, der schönste Festtag der Revolution, den zu erleben ich mich so lange gefreut hatte erfüllte mich dieses Jahr mit schmerzhafter Trauer.

★

Darüber ist nun ein Jahr vergangen. Madrid ist nicht gefallen, es wird nicht fallen, es wird vielmehr gänzlich befreit werden von der Geißel der faschistischen Mörder und Brandstifter; und mit Madrid ganz Spanien. Dessen sind wir gewiss.

In diesem Jahr hat sich hinter dem unerschütterlichen Wall der Verteidigung Madrids ein mächtiges, kampferfahrenes, gut ausgerüstetes Freiheitsheer von Hunderttausenden formiert, die disziplinierte Volksarmee, die sich nicht mehr auf die Verteidigung allein beschränken muss, die schon in furchtbaren Angriffsstössen sich erprobt hat und die im Begriff ist, die Parole: "No Pasaran" endgültig in die Parole: "Pasaremos" umzuwandeln.

Wir wissen, dass noch schwere Kämpfe kommen werden, aber wir wissen, dass wir sie nicht zu fürchten haben. Spanien wird frei sein. Er wird sich sein Schicksal nicht von Mörderbanden vorschreiben lassen.

Am diesem 7. November, dem zwanzigsten Jahrestag der Befreiung eines Sechstels der Erde, der auch der erste Jahrestag der siegreichen Verteidigung Madrids ist, grüssen wir zugleich die Völker der Sowjetunion und ihre grossen Führer, und das spanische Volk, dem wir in herzlicher Liebe und aufrichtiger Bewunderung verbunden sind. Wir grüssen auch das chinesische Volk, das die gleichen Verbrechen zu erdulden hat wie das spanische und sich mit gleicher Leidenschaft und Entschlossenheit zur Wehr setzt.

Die Sowjet-Union, der beste Freund des spanischen Volkes!



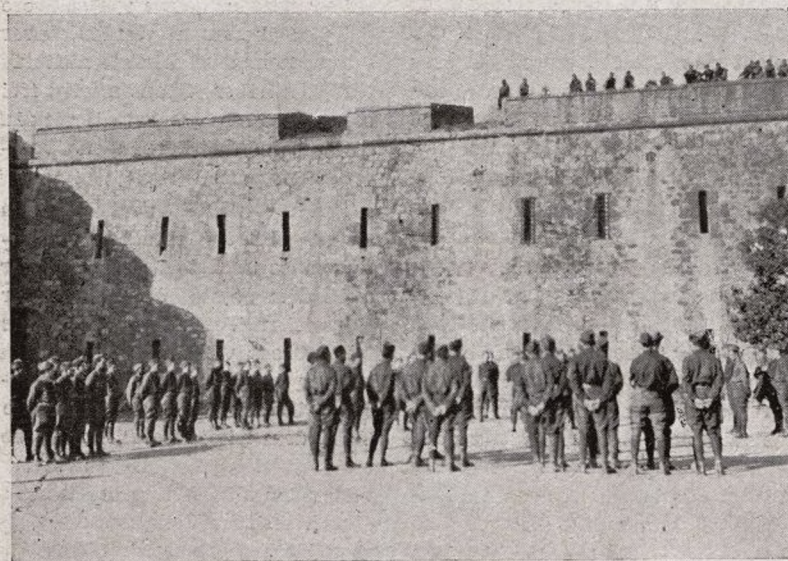
Mit den 170 Millionen Menschen der Sowjetunion feiert auch die ganze freiheits- und friedliebende Welt diesen 7. November der einen neuen, einen besseren Abschnitt der Menschheitsgeschichte einleitete. Es ist die Siegesfeier des Sozialismus! von den Barrikaden unserer Hauptstadt wehen die Fahnen zur Begrüssung der S. U., die Strassen des belagerten Madrid sind zum Salut geschmückt und in den Gräben der kämpfenden Republik gedenken die Soldaten der Volksarmee

des 20. Jahrestages des Sieges der Sowjets.

Trotz der Schwere des Krieges schlagen die Herzen aller freiheitsliebenden Spanier höher, begehen gerade wir in Spanien den 20. Jahrestag mit grösster freudiger Anteilnahme und Begeisterung am grossen Werk des Sozialismus, denn die Sowjetunion ist der treueste Verbündete des spanischen Volkes. Die Bevölkerung der Sowjetunion, ihre Regierung und der geniale Baumeister des Sozialismus, Stalin, sind die



Zusammenstellung der Brigade in der Cuartel Nacional, Albacete.



Erste Instruktion der Freiwilligen in Figueras.



Ankunft der 11. Brigade am 8. November in Madrid.

besten und selbstlosesten Freunde der spanischen Freiheitskämpfer. Die Sowjetunion ist die stärkste und entschiedenste Friedensmacht, ist der Todfeind der Barbarei des Faschismus.

Es ist wohl noch kaum die grosse Bedeutung dieser tatkräftigen Hilfeleistung für die spanische Republik, für die Sicherung des Weltfriedens gegen die faschistischen Aggressoren, für die Verteidigung der Kultur und des Fortschrittes der gesamten Menschheit zu ermessen, aber schon heute ist klar feststellbar: Ohne die Hilfe der Sowjetunion hätten die faschistischen Raubstaaten längst die Brandfackel an allen Ecken und Enden der Erde entzündet, wäre die Menschheit in den Abgrund der faschistischen Barbarei hinabgestürzt. Und das Grosse dieser Hilfe der Sowjetunion liegt in der Selbstlosigkeit; die Hilfe ist nicht von materiellen oder Parteiinteressen getragen, sie ist an keine entwürdigenden Klauseln und Bedingungen gebunden, sondern einzig von dem Geist beiseelt, die Volksfreiheit und den Frieden zu sichern, dem Faschismus deutscher und italienischer Färbung Einhalt zu gebieten, die Unabhängigkeit Spaniens zu bewahren.

Den ausländischen Faschisten geht es bei ihrer Invasion in Spanien um strategische Flotten- und Luftstützpunkte. Ihr Ziel ist, die demokratischen Völker einzukreisen, die Balearen, die Kanarischen Inseln, Marokko zu besetzen.

Die Kapitalisten Deutschlands und Italiens strecken ihre Hände gierig nach den reichen spanischen Bodenschätzen. Sie wollen das baskische Eisenerz, die asturische Kohle, das Quecksilber von

Almaden, das andalusische Blei, das Kupfer von Rio Tinto und das katalanische Kali. Die Sowjetunion verfolgt in Spanien keine wirtschaftlichen und strategischen Interessen. "Sie ist einzig interessiert an der Sicherung des Rechtes eines jeden Volkes, sein inneres Regime durch eigene Entscheidung zu bestimmen, ohne Einmischung ausländischer Staaten und noch weniger ausländischer Agenten, — und daran, zu verhindern, dass in Spanien eine neue Angriffsbasis gegen ganz Europa geschaffen wird." Mit diesen klaren Worten zeigte der Volkskommissar für Ausseres, Litwinow, auf der Völkerbundsversammlung in Genf am 21. September 1937 die Position der Sowjetunion auf.

Die Sowjetunion unterstützt die Sache des spanischen Volkes mit materiellen Mitteln, weil sie die Sache des Friedens und der Freiheit ist. Sie tritt energisch gegen die Londoner Nichtinterventionskomödie auf, durch die faktisch die faschistischen Angreifer und die ihnen ergebenen Franco-Rebellen ausgehalten werden.

Stalin gab der Meinung des ganzen Volkes der Sowjetunion kund, als er vor einem Jahr in seinen Telegramm erklärte:

"Die Werktätigen der Sowjetunion erfüllen lediglich ihre Pflicht, indem sie den revolutionären Massen Spaniens nach Kräften helfen. Sie legen sich Rechenschaft darüber ab, dass die Befreiung Spaniens vom Joch der faschistischen Reaktionäre keine private Angelegenheit der Spanier ist, sondern die gemeinsame Sache der gesamten fortgeschrittenen und progressiven Menschheit."

Die SU entlarvt die "symbolische" Komödie

In der am vergangenen Mittwoch abgeschlossenen letzten Tagungswoche des Londoner Komitès wurde der Plan der "symbolischen" Zurückziehung der Invasionstruppen und Freiwilligen vorläufig begraben. Italien und Deutschland haben damit ihr Ziel erreicht und Zeit für weitere Intervention gewonnen. England kam diesem Bestreben der faschistischen Interventionsmächte noch dadurch entgegen, dass es eine Untersuchungskommission vorschlug, die die Zahl der sog. Freiwilligen auf spanischen Boden feststellen soll und nach deren Ergebnis neue Verhandlungen aufgenommen werden. Als ob nicht alle Welt die Anwesenheit zehntausender Invasionssoldaten auf spanischem Territorium wüsste, unsere Regierung diesen Tatbestand nicht vielmals nachgewiesen und vor dem Völkerbund angeklagt hat und Italien nicht zynisch dieses Verbrechen zugäbe! Ganz davon abgesehen, dass es gar nicht möglich sein wird zutreffende Feststellungen über zahlenmäßige Stärke auf diese Weise zu erreichen, macht England mit diesem Vorschlag eine selbstverständliche völkerrechtliche Forderung der Spanischen Regierung zu einem schmutzigen Handelsobjekt, für das täglich tausende spanische Frauen und Kinder mit ihrem Blute zahlen müssen. Es ist an der Zeit vor der Welt zu erklären, dass faschistischer Expansionismus, gepaart mit englischem Händlergeist nicht allein unser spanisches Volk würgen und seine Unabhängigkeit bedrohen sondern, dass in dieser Paarung gleichzeitig die grösste Gefahr für den Weltfrieden liegt. Gegen diese Gefahr und den Schacher auf Kosten des span. Volkes trat der Sowjevertreter MAISKY auf und forderte Behandlung dieser Fragen unter folgenden Bedingungen:

1. Jede Art der Zurückziehung müsse proportionell durchgeführt werden,
2. Über Recht der Kriegsführung erst nach Zurückziehung und Verhinderung neuer Truppensendungen, diskutieren,
3. Sofortige Wiederherstellung der Landkontrolle zur Verstärkung der Seekontrolle.

MAISKY hat damit auch die Grundforderungen der span. Regierung formuliert und die eng-

lische Art moderner Kriegsgeschäfte vor der Welt enthüllt!

Der französische Delegierte CORBIN erklärte darauf, dass nach den Gesichtspunkten der französischen Regierung die Wiederherstellung der Kontrolle auf engste mit den übrigen Punkten des Übereinkommens verbunden sei. Ebenso, dass keine Kontrolle aufrecht erhalten werden könne, wenn nicht in kürzester Zeit die Zurückziehung der ausländischen Kämpfer beginne. Die tatsächliche Situation, die sich daraus ergeben könne, werde man dann nicht der französischen Regierung zur Last legen können!

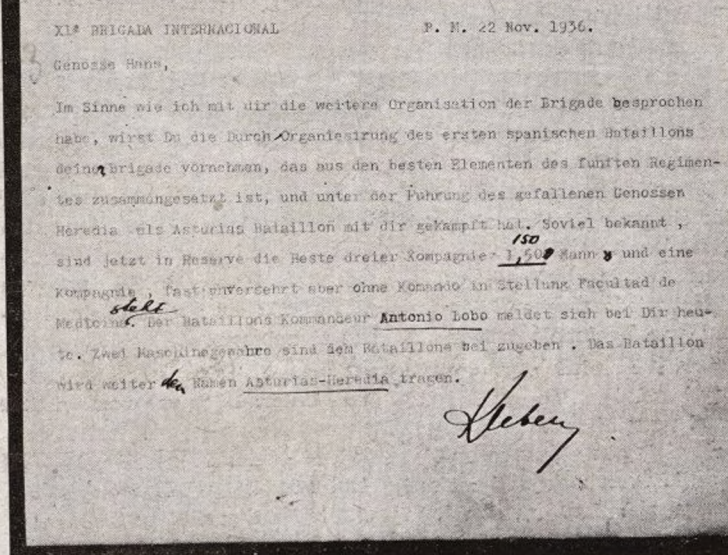
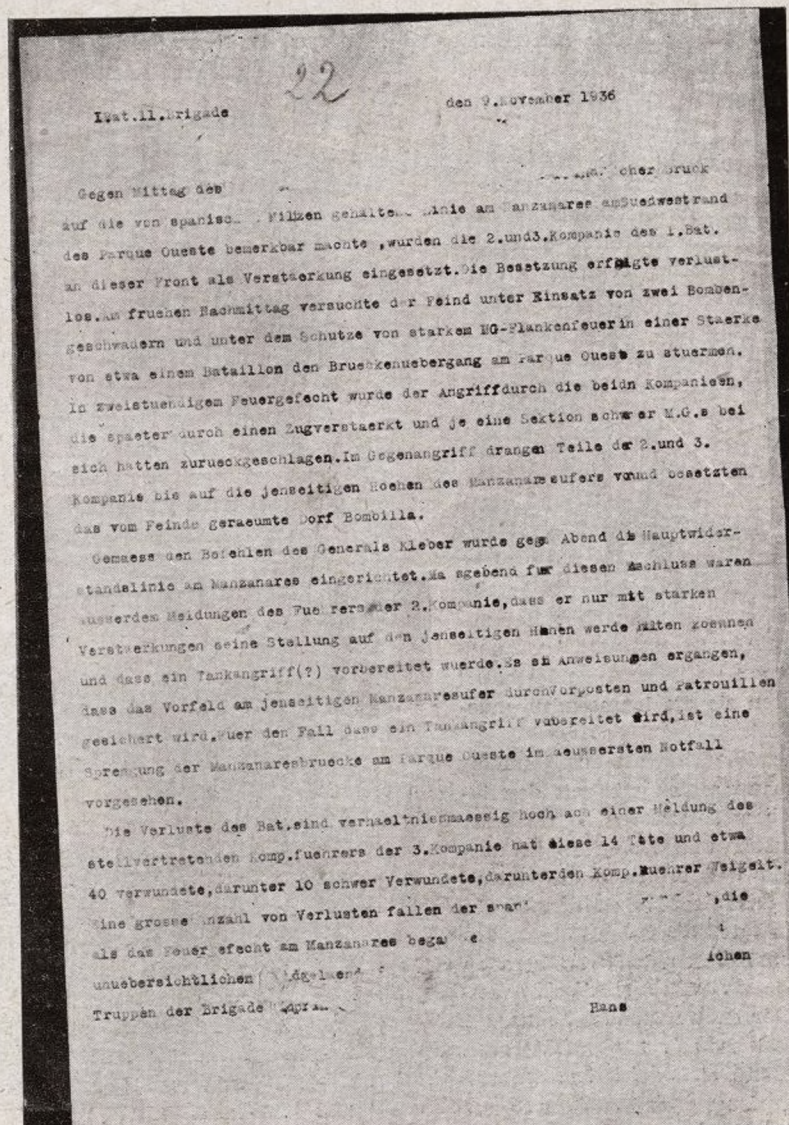
Deutlicher als bisher liegt die Entscheidung nicht in London sondern in den Schützengraben der Republik und besonders Frankreich sollte diesem Tatbestand schnell und konsequent Rechnung tragen!

Roosevelt ermahnt zur Friedensaktion

In einem Begrüssungstelegramm ROOSEVELTS an Herriot erklärt der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika nochmals, dass es — um den Frieden aufrecht zu erhalten — notwendig ist, die internationalen Gesetze und die Gesetze der Humanität zu respektieren. Mit diesem Telegramm stellt sich der Präsident der grossen amerikanischen Weltmacht, der schon vor kurzem so mutige Worte gegen die Angreifer gefunden hat, aufs neue auf die Seite der friedliebenden Völker gegen die faschistischen Kriegstreiber.

Der französische Ministerpräsident CHAUTEMPS antwortete auf Roosevelts Friedensbemühungen in einer Rede in Chateauroux und unterstrich die Freundschaft Frankreichs mit dem nord amerikanischen Bundesstaat.

"Frankreich — sagte er — ist entschlossen seinen Boden und seine Lebensinteressen in der Welt energisch zu verteidigen, zur gleichen Zeit, da es sich bereit zeigt, eine Annäherung an jene Staaten durchzuführen, welche den klaren Willen aufzeigen, die internationalen Gesetze einzuhalten und die Freiheit der anderen Völker zu respektieren."



Oben: Erster Situationsbericht des Kommandanten HANS der 11. Brigade vom 9. November 1936 über die Zurückeroberung Bombilla und die Vorbereitung der Brückensprengung der Westparkbrücke im Falle eines feindlichen Tankangriffes.

Unter: Brigade-Befehl, unterzeichnet von General KLEBER, vom 22. November 1936 zur Eingliederung eines Spanier-Bataillons, das in der Ciudad Universiad gekämpft und fast alle Offiziere verloren hatte. "Das Bataillon wird weiter den Namen "Asturias-Heredia" tragen".

DER ERSTE EINSATZ DER XI. BRIGADE:

Der Gegenangriff in der Ciudad Universitaria

In der Nacht vom 7. auf den 8. November erhielt das erste internationale Bataillon Marschbefehl; gegen Morgen wurde die 2. Kompanie zurückgeholt und alles auf dem Bahnhof Valescas zur Fahrt nach Madrid verladen, wo wir gegen 10 Uhr vormittags eintrafen.

Am Morgen des gleichen Tages hatte die 2. Kompanie unseres Bataillons, als die vielschichtige Hinrichtung Edgar Andre's durch die Henker Hitlers bekannt wurde, beschlossen, den Namen "Edgar Andre" auf ihre Fahne zu schreiben der später auf das 1. Internationale Bataillon überging.

Drei Tage zuvor, am 4. November, hatten wir in Tarazona Waffen bekommen, ein Teil der Kameraden kannten ihr Gewehr nur vom tragen desselben. Zum Einschleichen waren wir noch nicht alle gekommen, das wurde am nächsten Tage nachgeholt und zugleich die angekommenen Handgranaten — "Konservenbüchsen" nannten sie die Kameraden — ausprobiert.

Auf dem Vorplatz des Bahnhofs Atoscha wurden wir mit den inzwischen formierten Bataillonen "Dumont" und "Dombrowski" aufgestellt und erhielten die Mitteilung, dass diese 3. Bataillone zu der ersten Internationalen Brigade unter dem Kommando des Kameraden Kleber zusammengeschlossen seien. Der nun folgende Einmarsch in Madrid nach der Universitaria gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug, ganz Madrid war auf den Beinen und jubelte uns zu: Mütter hoben ihre Kinder uns entgegen, Frauen weinten und nur mit Mühe konnten wir Schritt halten.

An der Universitaria angekommen, wurden wir von Jung und Alt, Frauen und Männern bewirtet. Eine junge Mutter präsentierte stolz ihr ein paar Wochen altes Kind, welche von uns "Edgar Andre" getauft wurde, hoffend, es später einmal wiederzusehen. Vielleicht sind wir nachmals beiden

noch begegnet, vielleicht sind Mutter und Kind den Fliegerbomben oder Granaten der faschistischen Mordgesellen zum Opfer gefallen, wie viele hunderte Frauen und Kindern seit dieser Zeit.

In verschiedenen Gebäuden der Universität bezogen wir Quartier und in dem früheren Gefängnis wurden wir verpflegt. Schon am Nachmittag schickten uns Flieger und Artillerie der Franco-Hitler-Mussolini die ersten Granaten. Zur Sicherung musste die 1. Kompanie im Westpark Bereitschaftsstellung beziehen, wo sie dann abends 11 Uhr von der 2. Kompanie abgelöst wurde. Wie und wo die Frontlinie war, wussten wir nicht, hatten nur gehört, dass die Faschisten zwei Tage vorher sehr heftig gedrückt hatten und bis dicht



In Dreck und Wasser widerstanden unsere Internationalen im ersten Winterfeldzug den Franco-Truppen vor Madrid.

vor die Stadt gekommen seien. In der Nacht vom 8. auf den 9. November wurde es an der Front westlich und nordwestlich jenseits der Bahn und des Manzanares bei der Brücke Ponte Francese sehr lebhaft; gegen 1/2 8 Uhr kam vom Bataillonskommandeur, Kameraden Hans, Befehl, uns am nordwestlichen Ausgang des Parks einzubauen.

Gegen 19 Uhr das feindliche Feuer immer stärker; auf unserem rechten Flügel kamen republikanische Truppen zurück, sie konnten dem heftigen Ansturm der Faschisten nicht standhalten. Kommandeure Hans und Kleber besuchten uns, ich forderte Verstärkung an. Die 3. Kompanie, Ungarn und Jugoslawen unter dem Kommando des Kameraden Weigel kamen — in des Wortes wahrster Bedeutung — angestürmt, aber statt an unsere 2. Kompanie Anschluss zu nehmen, stürmten sie trotz Warnung und Befehl etwa 100 bis 150 Meter weiter nach rechts. Der Gegner drückte sehr stark und beim Ueberschreiten der Strasse hatte unsere Dritte die ersten Toten und Verwundeten, unter den letzteren der

die Gefahr grösser; der zweite Zug unter Führung des Kameraden Paul wurde zur Verstärkung geschickt, Verbindung hergestellt. Jetzt merkten die Faschisten, dass sie dort nicht durchkamen und verlegten den Hauptdruck auf unseren linken Flügel wo unser 1. und 3. Zug unter Führung von Otto Höppner und Harry Hellfeldt lagen. Sehr starkes Artilleriefeuer setzte ein. Der erste Zug Deutsche, der dritte Spanier, allesamt wie die anderen kampfunerprobt. Harry hatte anfangs Not seine Kolonne Spanier beisammen zu halten, welche bei dem Anblick ihrer zurückflutenden Landsleute zögerten.

Die faschisten waren bis auf etwa 200 Meter herangekommen, Otto Höppner setzte links und Emil Wendt rechts mit den Maschinengewehren ein, dass die Faschisten verwundert stehen blieben und dann den besseren Teil der Tapferkeit wählten und versuchten, den Abstand vor unseren, ihnen nachstürmenden Kameraden zu vergrössern. Mit Hurra- und Rot Front-Rufen stürmten unsere Kameraden des ersten und dritten Zuges, sowie der inzwischen uns zugeeilte zweite Zug der 1. Kompanie unter dem Kommando von Louis über die Strasse, Bahn und Manzanares bis zu dem Dorf Bombilla, welches etwa um 3 1/2 Uhr in unseren Händen war.

Nach Meldung an den Bataillonskommandeur Hans kam 10 Uhr abends Befehl dass wir uns bis an den Manzanares zurückziehen und dort Stellung beziehen sollten. Widerwillig und blutenden Herzens wurde der Befehl durchgeführt — es war besser so, es sei denn, wir wären stark genug gewesen, am anderen Morgen einen neuen Vorstoss zu unternehmen. Seit jenem Tage wusste der Gegner, dass eine Kraft vor den Mauern von Madrid erstand, die ihm Madrid zu erzwingen, zu nichte machte.

WILHELM

Unter: Blick von unseren Stellungen in Westpark-Casa del Campo.



DIE XII. BRIGADE EILT MADRID ZU HILFE:

Der erste Einsatz bei "Cerro de los Angeles"

Es sind die fieberhaften Tage des November. Franco geht auf Madrid vor, seine Vorhut klopft an die Tore der Hauptstadt. Das spanische Volk in einem ungeheuren Elan, wie ihn die Völker in den entscheidenden Stunden der Geschichte kennen, erhebt sich wie ein Mann, um der Barbarei und der Sklaverei den Weg zu versperren...

Die neu, 12. Brigade ist schon festgelegt, aber sie existiert fast noch nicht. Es gibt nur das Bataillon "Garibaldi" und sieben Kompanien, die man in aller Eile in zwei Bataillone formiert. Kein Stab. Am Vorabend war Lukacs angekommen, man ernannte ihn zum Chef der Brigade. In Eile bewaffnet und kleidet man alle. Die Freiwilligen, die am 10. angekommen sind, werden sofort eingeteilt um mit uns abzufahren.

In der grössten Begeisterung, aber auch in grösstem Durcheinander organisiert man die Abreise. Der Faschismus verdoppelt seine Schläge gegen Madrid, er darf nicht durchkommen. Alles, was es an Kräften in Spanien gibt, muss mobilisiert werden um Widerstand gegen die Faschisten zu leisten. Dafür sind wir gekommen und wir haben nur einen Wunsch: abzufahren, um unsere schon rumreichen Kameraden der XI. Brigade wiederzufinden.

Wir fahren... In der Nacht steigt in den langen und langsamen Zug das neue französisch-belgische Bataillon. Ein gemischtes deutsch-slavisches Bataillon folgt, kommandiert von dem Schriftsteller Ludwig Renn, der am Morgen aus der Universitätsstadt zurückgekommen war.

Unser Bataillon "Garibaldi", das in Madrigueras einquartiert war, erreicht den Zug mit Camions in La Gineta und fährt, unter dem Kommando von Kamerad Paciardi, ebenfalls mit.

Unsere revolutionären Lieder erklingen von allen Camions. In den Dörfern laufen die Frauen, Greise und Kinder bei unserer Vorbei-

fahrt auf uns zu, sie bieten uns zu essen und zu trinken an; sie klatschen uns Beifall, haben die Faust und rufen "No pasaran", "no pasaran"!

Um sieben Uhr abends kommt das Bataillon "Garibaldi" in seinem Stützpunkt in Chinchon an. Um zehn Uhr abends kommt das

sammen unter Zuhilfenahme von Panzerwagen.

Wir müssen ihn von der Flanke angreifen und versuchen ihm Cerro de los Angeles wieder wegnehmen... Wir operieren mit drei spanischen Brigaden. Wir gehen ungefähr zehn Kilometer vor. Durch unsere Aktion sollen wir



Die englischen Kameraden des "Edgar Andre"-Bataillons treffen in Fuen-carral ein.

Bataillon Francobelge und um Mitternacht das Bataillon von Ludwig Renn.

Wir hatten recht. Noch in derselben Nacht werden wir angreifen. Um vier Uhr morgens wird die ganze Brigade in Camions verladen und zu den Linien gebracht, um noch vor der Morgendämmerung die Operation zu beginnen.

Diesmal fahren wir — La Marañosa ist der Ausgangspunkt unserer Aktion; Cerro de los Angeles ist das Ziel.

Der Feind in seinen vergeblichen Versuchen, Madrid zu nehmen, attackiert heftig rechts von Carabanchel und befindet sich am Kilometer 8 der Strasse Madrid-Getafe.

Nahe bei Cerro de los Angeles, das in seinen Händen ist, scheint er eine Attacke vorzubereiten; er zieht dort alle seine Kräfte zu-

den Druck des Feindes auf Madrid abschwächen.

Es ist in der Morgendämmerung des 13. November.

Der Vormarsch beginnt. Die erste italienische Kompanie kommt an... Durch schnelles Vorgehen gewinnen sie Terrain... Der Feind hat uns aber bereits gesehen: von der Höhe des Cerro hat er einen ausgezeichneten Beobachtungspunkt über das Gelände, in dem wir operieren. Der Feind trifft Gegenmassnahmen und konzentriert seine Kräfte in den betonierten Schützengräben des Cerro. Wir besetzten Perales del Rio zu unserer Rechten, ohne einen Schuss abzugeben. Wir machen hier kurze Rast, um dann den Vormarsch fortzusetzen...

Unsere schwere Artillerie von Marañosa schießt auf Monte Cerro. Unsere Männer gehen im Zen-

trum und zur Rechten vor. Von weitem sieht man wie die spanischen Brigaden versuchen, die feindlichen Positionen zu umzingeln. Unsere Maschinengewehre sind auf einen der kleinen Hügel platziert, die sich am Fuss des Cerro befinden. Sie eröffnen ein Höllenfeuer auf die feindlichen Schützengräben. Unsere Männer gehen fast bis an die Mauer der betonierten Festungswerke vor, aber sie haben keine Handgranaten, um zum Angriff auf die Festung übergehen zu können. Das macht nichts. Sie warten die Dämmerung ab, um Wachen auszustellen und sich in die feindlichen Linien einzuschleichen. Diese heroischen Versuche gelangen nicht, der Cerro ist fast umzingelt, aber er ergibt sich nicht. Wir sind zu wenig und ungenügend ausgerüstet um das Bollwerk zu nehmen. Aber unsere erbitterten Angriffe haben den Feind aufgehalten. Die faschisten kamen nicht weiter!

Cerro de los Angeles war die Feuertaufe unserer 12. Brigade, und unseres Bataillons "Garibaldi". Bei Cerro de los Angeles haben sie bewiesen, dass sie zu jedem Heroismus fähig sind.

Im Krieg können einige Stunden oder Tage entscheidend sein. Unsere Aktion bei Cerro de los Angeles war eine der entscheidendsten während der Verteidigung von Madrid, und wenn wir nach zwei Tagen, nachdem wir bei Cerro nur wenige Kräfte zurückgelassen hatten, die Kameraden von der 11. Brigade in der Universitätsstadt wiedergefunden haben, konnten wir mit Stolz sagen: hier sind wir auch, wir, die Mitverteidiger von Madrid. Hier, in den Schützengräben der Universitätsstadt werden wir in einem stolzen Wettstreit die angefangenen Kämpfe fortführen für die Verteidigung dieses Schützengrabens der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker.

LUIGI GALLO

Unter: Blick von unseren Stellungen in die Ciudad Universidad.



Madrid damals und heute von MICHAEL KOLZOW

Vor einem Jahre, zwischen dem 4. und 7. November 1936, marschierten die Truppen des General Franco unaufhaltsam von Westen und Südwesten auf Madrid zu. Sie haben Campamento, Leganes besetzt, dann den Madrider Flugplatz Getafe, sie sind in den Park Casa del Campo eingedrungen und marschieren noch immer vorwärts.

Die republikanischen Truppen haben sich fast gar nicht verteidigt. Sie haben die Führung und Verbindung verloren, sie sind zurückgewichen, zurückgewichen, zurückgewichen. Oft haben sie einfach wie eine ungeordnete Menge in Lastwagen und Omnibussen in Richtung auf Madrid, die Front verlassen. Madrid war mit schnell ausgeworfenen Verteidigungslinien umgeben. Die erste von ihnen hat der Gegner ohne zu stocken durchbrochen. Sie war leer, die Stadt lag offen vor ihm.

In der Nacht vom 5. auf den 6. November besetzten die Faschisten die Vororte von Madrid. Die Regierung verliess die Hauptstadt. Manche moralisch schwache Menschen verloren bei diesem Herannahen der Katastrophe völlig das Gleichgewicht. Es gab Selbstmordfälle von Menschen, die nicht warten wollten, bis sie von den Faschisten erschossen werden.

Aber in der Stadt befanden sich Menschen, die nicht davonlaufen wollten, die nichts zu verlieren hatten. Die Madrider Arbeiter haben beschlossen, in Madrid zu bleiben. Sie haben beschlossen, Widerstand zu leisten oder zu sterben. Das Letztere schien das Wahrscheinlichere, wenigstens haben einige militärische Führer, und unter ihnen der General Asencio, die innerlich Madrid schon aufgegeben hatten, erklärt, dass die Hauptstadt verloren ist und dass jeder Versuch, sie zu retten, ein Wahnsinn sei. Ihre Meinung war, dass es sich nicht lohnte, für die Verteidigung Madrids das Leben eines Soldaten aufs Spiel zu setzen oder einen Patronenschuss abzugeben. Sie rechneten, dass die Armee sich östlicher konzentrieren und den noch übrig bleibenden Teil von Spanien verteidigen müsse.

Am 6. November bildete sich die tatsächliche Verteidigung von Madrid mit den Widerstand von wenigen Truppen und Tanks. Hinfallend vor Müdigkeit, haben sie 24 Stunden lang den Feind abgehalten und dadurch in ihm die

Illusion hervorgerufen, dass eine riesige Armee hinter ihnen stehe.

Und die Nacht, die die letzte des republikanischen Madrid werden sollte, diese Nacht vom 6. auf den 7. November hat sich in die erste Nacht seiner heroischen Geschichte verwandelt. Das, was das Ende werden sollte, ist zum Anfang geworden. In den Arbeitervierteln, in den Gewerkschaften, in den Komitees der antifaschistischen Parteien organisierte man, arbeitete man, sammelte man Kräfte diese ganze Nacht. Als die

die brüderliche Hilfe der Internationalen Brigaden - so grosszügig und so rechtzeitig!

Tausende und tausende von Arbeitern haben Schützengräben ausgeworfen, Barrikaden gebaut, die Strassen abgeriegelt.

Ein faschistischer Offizier, der der Dingen voraneilen wollte, ist zu weit nach Madrid hineingefahren. Er wurde erschossen und bei ihm hat man den Befehl Franco's über den Plan des Einmarsches seiner Truppen in die Hauptstadt gefunden. Diesen Befehl ausnut-



Von seinen Barrikaden grüsst Madrid die SU.



Miliz-Formationen, die am 6. November am Bahndamm Carabanchel-Alcorcon die Marokkaner aufhalten.

neuernannten Führer der Verteidigung Madrids, der General Miaja und der Oberstleutnant Rojo ihre Ämter übernahmen, da hatten sie schon reorganisierte und kampfbereite Truppen zur Verfügung. Und dann kam auch

zend, haben die Verteidiger von Madrid vor allem die Strecken befestigt, wo die Rebellen zuerst angreifen wollten. Aber der operative und taktische Grundgedanke der Verteidigung war die Entscheidung: kämpfen um jedes Viertel,

um jede Strasse, um jeden Platz, um jedes Haus!

Und weiter — wir wissen es — weiter kamen die Kämpfe auf den Brücken, in Casa del Campo, die zwanzigtägige Schlacht im Universitätsviertel, die republikanischen Gegenangriffe in Carabanchel, die grausamen Luftbombardierungen der faschistischen Aviation - solange, als die republikanischen Flieger die Räuber der Luft nicht abgewehrt hatten.

Damit fanden die Versuche von Franco, die Stadt frontal mit einem Schlag zu nehmen, ein Ende.

Es beginnen die grossen Operationen bei Las Rozas, später am Jarama und schliesslich bei Guadalajara. Sie sind alle für die Faschisten misslungen und in diesen harten Kämpfen hat sich der Kern der Madrider Kämpfer in ein starkes Heer verwandelt. Die Hauptstadt hat sich nicht nur verteidigt,



Die Bevölkerung zieht in den ersten Novembertagen vor die Stadt, um Madrid zu befestigen.

sondern mehrere Male die Hauptkräfte des Feindes auf sich konzentriert, um dadurch die Lage an den anderen Fronten zu erleichtern.

Diese Truppen sind — das kann man verantwortlich sagen — das Vorgeschrittenste und das Beste, was die republikanische Armee besitzt. Die Madrider Moral, der Madrider Kampfgeist sind das Führende im antifaschistischen Kampf des spanischen Volkes.

Jetzt stehen den Helden der Stadt neue harte Prüfungen bevor. Ihre Truppen sind stärker und entschlossener denn je, aber die Armee des Gegners ist ebenfalls gestärkt durch Technik und Menschen und vor allem durch die Truppen, die vom Norden frei wurden.

Eine grosse und entscheidende Schlacht wird sich bei Madrid früher oder später, vielleicht schon sehr bald, abspielen. Ohne diese Schlacht bei Madrid kann der Faschismus nicht den Krieg gewinnen. Ohne den Faschismus bei Madrid zu schlagen, kann das demokratische Spanien ihn nicht besiegen. Deshalb bereitet sich der Feind so tüchtig vor deshalb müssen auch wir uns unter Anspannung

aller Kräfte auf diese Schlachten vorbereiten.

Und so steht schon ein ganzes Jahr vor den Augen der Welt, ohne Ruhe, ohne Schlaf, wie eine Herausforderung gegen seine Feinde diese eigenartigste Stadt, voll von einer magnetischen Kraft: der Kraft des Hasses gegen den Faschismus und der Unbeugsamkeit. Sogar die Feinde geben diese Tapferkeit der bewaffneten Antifaschisten zu, ebenso wie die Treue und die Geduld der Zivilbevölkerung, der Greise, Frauen und Kinder. In der ganzen Welt hat sich

Trotzdem kann das republikanische Madrid stolz sein auf die brüderliche Hilfe, die ihm die Werktätigen aus allen Ländern geleistet haben, die ihm Freiwillige, Infanteristen, Flieger und Tankisten schickten.

Ein Jahr ist vorbei. Es hat sich unendlich gezogen. Und jetzt scheint es, als wäre es wie ein Augenblick verlaufen. Ein Jahr haben die Kanonen des Weltfaschismus auf diese Mauern gezielt. Sie töteten, aber sie siegen nicht. Das republikanische Volk von Madrid hat nicht nachgegeben und wird es auch nicht tun.

UNSERE LIEBE, UNSER LEBEN FÜR DAS HEROISCHE MADRID

Zum Jahrestage des Einmarsches der ersten Internationalen Bataillone in Madrid hat die Bevölkerung der Landeshauptstadt — am Vortage der Woche zur Ehrung der SU — in herrlichen Massenkundgebungen in den grössten Sälen Madrids unser gedacht. Unter dem Vorsitz des Verteidigers von Madrid, General MIAJA, wurden allen Bataillonen unserer fünf Brigaden Ehrenfahnen überreicht. In allen Sprachen beherrschten die Licsungen die Stadt:

„Die Volksfront von Madrid ehrt in den Internationalen Brigaden die Volksfront der Welt“.

★

„Die Bevölkerung von Madrid und die Volksfront feiern Euren Ehrentag. Die Internationalen Brigaden sind eng mit der Verteidigung Madrids verbunden; sie haben an allen Fronten der Stadt gekämpft und heroisch ihre Pflicht erfüllt. Im Namen des Volkes grüsse ich die Internationalen Brigaden.“

General Miaja.

★

„Ihr habt Euren Idealen Ehre gemacht und Euren Heroismus bewiesen. Wir werden das nie vergessen und versprechen Euch bis zur Vernichtung des Faschismus in der ganzen Welt zu kämpfen. Das ist die höchste Ehrung die wir den Kameraden der Internationalen Brigaden erweisen können.“

Volksfront von Madrid.

GRUSS DER CORTES

an den Verteidiger von Madrid, General MIAJA,
an die ersten 6 Brigaden der Zentrums-Armee,
an die Soldaten und Offiziere der Madrider Garnison,
an die erste Internationale Brigade.

Der Präsident der Cortes sandte zum Jahrestage der heroischen Verteidigung von Madrid durch die madrider Bataillone gemeinsam mit der ersten Internationalen Brigade folgendes Telegramm an den Chef der Zentrumsfront und Verteidiger von Madrid, General MIAJA:

„Anlässlich des Tages, an dem Madrid unter Ihrer Führung ein Jahr unerschrocken den Angriffen der aufständischen Militärs und fremder Armeen widersteht, ersuche ich Sie, allen republikanischen Streitkräften im Namen des Parlamentes und meinem eigenen unsere Bewunderung für die heldenhafte Führung auszusprechen in dem sicheren Bewusstsein, dass unter Ihrer umsichtigen Leitung die letzte Entscheidungsschlacht gewonnen wird. Als persönlicher Zeuge gedenke ich der Novembertage des vergangenen Jahres, als sich die erste Internationale Brigade mit den sechs von Lister, Martínez Aragón, José Galán, Arellano, Sabio und Gallo geführten nationalen Brigaden mit der madrider Garnison vereinigten, um unter Ihrem Befehl den heldenhaften Widerstand aufzunehmen, der die Welt so bewegt und bewundert.“

Von den Überlebenden der damaligen Helden und ihren glorreichen Nachfolgern erhofft Spanien die Unabhängigkeit seines Landes und die Republik die freie Entwicklung ihrer Zukunft.

Ich grüsse Sie,

MARTINEZ BARRIO
Cortes-Präsident.



Die Maschinengewehr-Kompagnie der Thälmann-Bataillons einsatzbereit vor Madrid.

Madrid's Heldentum gab uns die Einheit

Die Faschisten standen schon in den Vorstädten Madrids. Im Universitätsviertel, an der Franzosenbrücke, in Carabanchel tobten heisse Kämpfe.

Und dann, in dieser Stunde der höchsten Gefahr, erhob sich das Madrider Volk zu seiner gewaltigen Grösse. Die soeben geschaffene Verteidigungs-Junta, an der

Spitze der General Miaja, erliess am nächsten Tage einen flammenden Aufruf an das Madrider Volk: „Alle Kräfte her zur Verteidigung Madrids! Madrid kann und wird sich halten! Nur eins ist notwendig: Einheit und der Wille zum Widerstand!“

Und der war da. Die Männer
und Frauen von Madrid, Soziali-

sten, Kommunisten, Demokraten, Republikaner, Anarchisten, alle waren sich einig: Madrid muss und wird sich halten. Dieser einheitliche Wille wurde in die Tat umgesetzt. Alle die Männer und Frauen von Madrid, Soldaten, Jugendliche, ja, die Kinder halfen mit, Madrid zu einer uneinnehmbaren Festung zu machen. Tag und Nacht, wie im Fieber, schufen alle diese Menschen gigantische Festungswerke, an denen der Ansturm der faschistischen Soldner zerschellte. Madrid hat sich gehalten - ein ganzes Jahr. Und Madrid hat gesiegt und seine Feinde vor den Toren der Stadt zerschmettern.

In diesen schweren Tagen, als das spanische Volk sich mit äußerster Anstrengung seiner Feinde erwehrte und die Ratten schon das sinkende Schiff verliessen, da eilten unsere Freiwilligen aus vielen Ländern nach Madrid. In wenigen Tagen formierten sich ein deutsches, ein französisches und ein polnisches Bataillon in der 11. Brigade und eine Woche später schon ein italienisches, ein gemischtes französisch-belgisches und gleichfalls ein deutsch-slavisches Bataillon in der 12. Brigade, eine aus allen Nationalitäten und Parteien zusammengewürfelte aber durch glühenden antifaschistischen Kampfwillen zusammengeschweisste, unbesiegbare Truppe. Sie verschmolzen mit den heroisch kämpfenden madrider Milizionären und wehrten in engster Verbundenheit mit dem Madrider Volk die furchtbaren Stösse der Truppen Molas ab.

Unsere Internationalen Brigaden machten den Kampf des madrider Volkes zu ihrem eigenen.

Diese Männer, die nach Spanien kamen, wurden von keinem anderen Wunsch getrieben als dem mitzuhelfen, den Faschismus tödlich zu schlagen. Diese Männer, waren bereit, in Einheit mit dem spanischen Volk ihr Bestes, ihr Leben zu geben, um dieses Ziel zu erreichen. In diesen Männern verkörperte sich der Wille des internationalen Proletariats und aller antifaschistisch gesinnten Menschen, dem spanischen Volke in seinem schweren Kampf mit der Tat und unter Einsatz des Lebens solidarisch zur Seite zu stehen.

Alle Antifaschisten, die gekommen waren, waren jeder auf seine Art politisch überzeugte Menschen, die wussten, was sie wollten und die von vornherein den Willen zur Einheit mitbrachten. Dieser Wille zur Einheit ist durch Blut dokumentiert. Die heldenhaften Anstrengungen, die das Madrider Volk

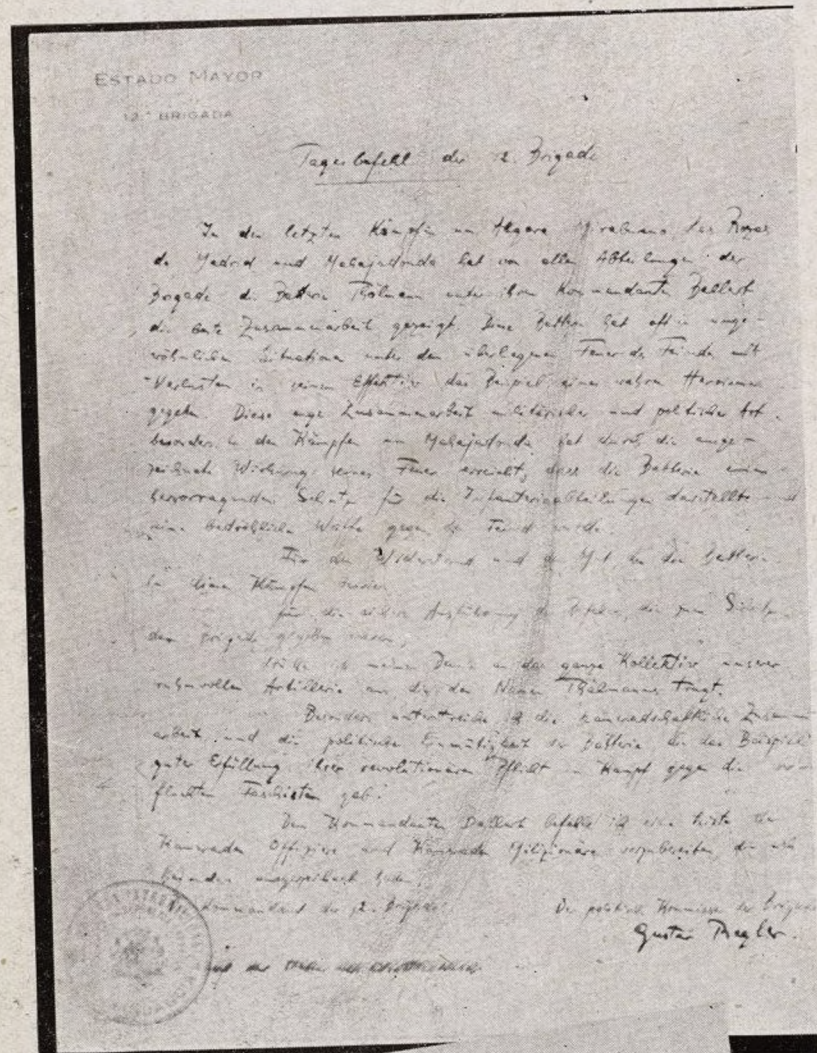
zusammen mit den internationalen Freiwilligen in diesen Tagen gemacht hat, sind unvergesslich und wirken heute stärker denn je.

Das Madrider Volk hat sich diesen Willen zur Einheit aus den Novembertagen 1936 erhalten. Madrid war und ist beispielgebend in der Herstellung der Einheit, die unsere Schlag- und Kampfkraft unbezwingbar machte. In Madrid fanden sich die Jugendorganisationen der Kommunistischen und Sozialisten das erste Mal zusammen, um über einheitliche Zusammenarbeit zu beraten. In Madrid wurde der Grundstock für den Zusammenschluss dieser beiden Organisationen gelegt, der das Signal war zur Zusammenfassung aller antifaschistischen Jugendorganisationen des Landes, um—wie der Generalsekretär der Vereinigten Sozialistischen Jugend auf dem historischen Kongress erklärte— „gemeinsam für Wohlstand, Glück und Freiheit der Jugend unseres ganzen Landes zu kämpfen und für die Antifaschisten der Welt ein wegweisendes Beispiel des gemeinsamen Kampfes zu geben.“

Die Jugend von Madrid hat die Jugend ganz Spaniens geeinigt und hat somit beispielgebend für alle anderen Organisationen gewirkt. In den Mauern Madrids haben seinerzeit der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Lamoneda, in der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, José Díaz, zusammen jenen historischen Aufruf an die II. und III. Internationale zur Unterstützung des spanischen Volkes geschrieben: Wir schlagen Euch eine gemeinsame Besprechung beider Internationalen zwecks Beratung einheitlicher Aktionen zur Unterstützung unseres Kampfes vor!

Unermüdlich arbeitete das Volk von Madrid an der Einheit der ganzen Nation zum Kampf gegen die faschistischen Invasoren. Noch vor der Veröffentlichung des bedeutsamen gemeinsamen Aktionsprogramms der Sozialistischen und Kommunistischen Landesorganisationen beschlossen die Madrider Gebietsorganisationen beider Parteien "die Unterstützung des Mobilisierungsdekrets der Regierung durch vormilitärische Ausbildung der Arbeiterschaft und jede praktische Hilfe zur Hebung der Wehrfähigkeit in allen Waffengattungen".

Von Madrid aus sprachen in diesen erst wieder Tagen der Regierungschef Dr. Negrin und der Präsident der katalanischen Generalidad Cmpopans zum spanischen Volk für die Einheit aller Völker der Republik und der Ministerprä-



PUEBLO DE MADRID! COMBATIENTES DEL FRENTE!

Ya está aquí la Aviación del pueblo, reforzada y poderosa, decidida a dar el último empuje que libre definitivamente a Madrid de la garrá fascista.

Vamos al combate poniendo sin regateo ni reserva nuestras vidas al servicio de la victoria. A todo el que sienta la dignidad de hombre; a cada madrileño que no quiera hacerse cómplice de la entrega de su ciudad, de su mujer y sus hijos en manos de quienes, por todas partes donde logran entrar, han asesinado a las familias republicanas y obreras por millares; a ti directamente, camarada, que coges esta hoja y no puedes, si no se ha apagado en ti la llama revolucionaria que nos inflamó a todos de decisión y de coraje el día del asalto al cuartel de la Montaña, encógete simplemente de hombros aguardando a que nosotros solos te sirvamos el triunfo desde el aire. ¡a todos y a cada uno, a la vez que os prometemos abatir al enemigo, os exigimos que marchéis hacia adelante!

Pedidais aviación un día y otro. Compartámos nosotros con vosotros la impaciencia de cada hora por poner en marcha nuestros motores y desencana el denar el nuestro violento de vuestras Aviación leal, cubriendo con sus alas de acero nuestro Madrid. Nuestro deber está cumplido. ¡Cumplid el vuestro!; ¡Todos a una! Nosotros no conocemos ni la huida ni el retroceso. Que cada combatiente, cada obrero, cada hombre libre, cada republicano responda a nuestro llamamiento, sin ceder un palmo de terreno, avanzando siempre! — **La Aviación de la República española.**

Oben: Handschriftlicher Tagesbefehl der 12. Brigade, unterzeichnet von Kriegskommissar REGLER und General LUCACS zur Auszeichnung der "Thälmann" — Batterie wegen "dem Mut ihrer Mannschaften und der sicheren Ausführung aller Befehle".

Unter: Flugblatt der republikanischen Flieger an die Madrider Bevölkerung dass jeder Kämpfer, jeder Arbeiter, jeder freie Mann, jeder "Republikaner unserem Aufruf folge, ohne eine Handbreit Boden zu lassen, stets vorwärts".

Ayuntamiento de Madrid

Vorläufer der 11. Brigade:



"Gruppe Thälmann" an der Aragon-Front.



Kameraden der "Centuria Thälmann" in Barcelona.



Erste "Grupo Aleman" in Spanien.

dent betonte die Notwendigkeit der Vereinigung der Arbeiterparteien: Die Regierung wird durch alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, die Vereinheitlichung und Vereinigung aus freiem Willen unterstützen!"

Madrid ist einig in der Abwehr des Faschismus. Dieser Wille zur Einheit überträgt sich auf das ganze Land, auf alle Organisationen und Parteien und schafft neue Kraftquellen und Ressourcen, die uns helfen werden, den Endsieg schneller zu erringen.

Das vergangene grosse Jahr heroischer Verteidigung Madrid's ist für die Werktätigen aller Länder und besonders die internationale Arbeiterklasse ein Jahr der grössten Erfahrungen des Einheitskampfes, dessen praktische Ergebnisse in dem glorreichen Widerstand der Hauptstadt der Republik und in der leidenschaftlichen Verteidigung der Unabhängigkeit und nationalen Freiheit des ersten vom Faschismus überfallenen demokratischen Landes liegen.

ERNST

Ein wesentlicher Schritt der Mobilisierung zum Sieg!

Der Innenminister der Spanischen Republik Zugazagoitia hielt vergangene Woche im Radio Union eine Rede in der er den Schritt der Regierung, den Regierungssitz von Valencia nach Barcelona zu verlegen, als einen wesentlichen Akt zur Vereinheitlichung aller Kräfte des Landes und besonders der industriellen Reserven Kataloniens für den Krieg unterstrich:

"Durch die jetzige Übersiedlung nach Barcelona vollzog die Regierung der Volksfront die notwendigen Massnahmen zur festen Koordinierung des Hinterlandes mit der Front. Sie erfüllte damit ein schon seit langem getroffenes Übereinkommen und kam dem Wunsche Kataloniens entgegen seine Autonomie nicht durch die, aus der Kriegslage bedingten Schwierigkeiten in der Verbindung der Generalidad mit der Regierung

der Republik, einzuschnüren. So gewiss Madrid ist, dass die Gründe der Regierungsübersiedlung von den eisernen Notwendigkeiten diktiert sind, so sehr ist dieser Akt für Barcelona ein Beweis des tiefen Verständnisses für die Besonderheiten Kataloniens. Wie in dem kleinsten Regierungsakt betont die Regierung mit diesem Schritt ihren Willen alle Kräfte für den Sieg zu mobilisieren!

Wir benötigen mehr als ein gutbürgerliches Benehmen, wir brauchen eine straffe Arbeitsdisziplin die bis jetzt noch nicht voll erreicht wurde. Wenn schon im normalen Leben die Kräfte, die die Grösse einer Nation ausmachen zahlreich sein müssen, so im Kriege viel mehr. Und die Arbeiter selbst wünschen eine Organisation der Arbeit die unsere Produktion vielfach erhöht. Diese Schwäche unserer Produktion entsprang

einer Bürokratie die aus den vielen einzelnen Betriebsführungen der Vergangenheit hervorgegangen ist und die unsere Gewerkschaften bisher allein nicht meistern konnten.

Es gibt keine Austreibung die nicht ihre Rückwirkungen auf die Front hat und es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass Vormarsch oder Rückzug unserer Truppen in hohem Masse mitbestimmt werden durch den Arbeitseifer oder die Desorganisation des Hinterlandes. Die Arbeiter sind der Motor der Kriegsindustrie, die unseren Waffen den Sieg bringen müssen. In dem Masse wie wir imstande sein werden durch unsere Taten und das Beispiel eine hohe öffentliche Moral zu schaffen, werden wir diesen Prozess fördern. Die Regierung hat den ernststen Willen dazu und es wäre falsch sich im Kriege auf fremde Hilfe zu verlassen, und eine Täuschung die wir bitter bezahlen müssten wenn wir uns nicht auf unsere Armee, unsere eigene Arbeit und eine hohe Moral stützen würden.

Und darauf baut die Regierung den Sieg!

"ICH HATT' EINEN KAMERADEN..."

Zwei deutsche Freiheitskämpfer. Robert STAMM und Adolf REMBTE — hingerichtet.

Mit Hass und Wut vernehmen wir die Nachricht: Am 4. November, morgens um 6 Uhr, wurden Robert STAMM und Adolf REMBTE in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Hitler, der grausamste Feind des deutschen Volkes, der Mörder seiner besten Söhne, er will den Krieg, er will den Massennord und darum hastet er die edlen und reinen Friedenskämpfer, wie es Stamm und Rembte waren. Die Internationalen Brigaden senken vor den Toten die Trauerfahnen mit dem festen Gelöbnis:

Das Werk, wofür Robert Stamm und Adolf Rembte starben, die Vernichtung der blutrünstigen faschistischen Diktatur über Deutschland, es wird durch uns, durch die deutsche Volksfront zum Siege geführt.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Robert Stamm, ein reiner Charakter, ein wundervoller Kamerad, ist ein würdiger Sohn des niederrheinischen Proletariats! Wir wissen, dass er mutig bis zum letzten Atemzug seiner sozialistischen Gesinnung treu blieb, als treuer Sohn seiner Klasse.

An seiner Seite bestieg sein Freund und Kamerad Adolf Rembte das Blutgerüst des Faschismus. Er kam aus Hamburg, dem kleinen Arbeitervorort Schiffbeck. Früher Bäcker, studierte er mit heissem Eifer neben seiner schweren Arbeit das Gedankengebäude des Marxismus-Leninismus und wurde zu einem der besten Arbeiterredakteure. Die Hamburger

Ehre und Ruhm diesen festen und unerschütterlichen Antifaschisten, die bis zur letzten Minute ihres kampfreichen Lebens die Fahne der Freiheit, die Fahne des Friedens und der Demokratie gegen den Faschismus hochhielten. — Robert und Adolf! Liebe Kameraden und Genossen! Wir werden Euch niemals vergessen. Wir brennen darauf, mit Euren Mördern abzurechnen.

Lauter erheben wir unsere Stimme: Fallt dem Blutsäufer Hitler in den Arm! Rettet die vielen wegen ihrer antifaschistischen Gesinnung zum Tode Verurteilten, rettet die deutsche Mutter Liesel Hermann! Heraus mit Ernst Thälmann! Freiheit für alle Antifaschisten, die in den deutschen Kerkerhöhlen schmachteten!

Kampfstätten der 11. in Aragon:



Das heissumkämpfte Hospital Clinico in Belchite.



Gesprengte Ebro-Brücke bei Quinto.

„Wir haben die Besten zu Grabe getragen“

Wir entnehmen der „Front-Information“ des Bataillon „Thälmann“ von Anfang Dezember 1936: folgenden Bericht über die Beisetzung der gefallen Kameraden Karl ADLER und Willi WILLE die während der Dezemberoffensive der Faschisten im belagerten Madrid stattfand. Mit dieser Schilderung aus heute verschollenen Blättern aus der ersten Tagen gedenken wir all der im Kampfe um die Freiheit gefallen Kameraden des vergangenen Jahres unseres Kampfes:

„Die Bataillonsführung hatte sich überlegt, dass den Kompagnien nach den harten Tagen und den anstrengenden Nächten in der vordersten Linie nicht nötiger sei, als Ruhe und wieder Ruhe. Sie hatte deshalb zum Begräbnis der Kameraden nur eine Delegation von 8 Mann abkommandiert. Das Bataillon aber überwand alle Müdigkeit. Es galt, den Gefallenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Kameradschaft, in schweren Stunden entstanden, erwies sich stärker als das persönliche Ruhebedürfnis. Hunderte Kameraden waren zur Stelle, als sich der von der Regierung bewilligte, öffentliche Trauerzug in Bewegung setzte. Wir werden das Bild nicht vergessen. Das arbeitende Volk von Madrid, geprüft durch die Not des Krieges und durch feige Bombardemente der Rebellen, stand Spalier. Die Fäuste erhoben, grüßten sie die Kameraden, die ihre Wohnungen und ihre Kinder beschützten, sagten sie ihren Dank.

Die Kämpfer, die am Grabe standen, fühlten einen wilden Schmerz. Wie Racheschmerz ertönte die Internationale. Durch unsere Herzen zieht die Trauer, dass zwei der Besten nicht mehr sind, und ein alter Freiwilliger sagt leise, während Blumen und Erde die Särge bedecken, dass die Kugel doch besser ihn genommen hätte und das junge Leben geschont hätte. Jeder sieht sie vor sich, die Kameraden, wie sie auf der Wache standen, das Gewehr bereit, nie klagend, ein Lächeln auf den Lippen und eine ernste Entschlossenheit in den Augen.

Als die Gewehrsalve über die Gräber dröhnt, ist jedes Herz wieder fest. Diese Schüsse waren zu Ehren der Toten. Die nächsten werden wieder in die Höhlen der Faschisten gerichtet sein, dass alle, die da vom Friedhof in das bedrohte Madrid zurückkehrten, zu der Sache so stehen werden, wie Willi WILLE und Karl ADLER die unvergesslichen Helden der Freiheit.“

MADRID -- 7. NOVEMBER

Ihr Tag war da und überall erhoben
Im Land sich die Verrätergeneräle.
Auf Deutschlands und Italiens Befehle,
Ward angefacht die Rebellion von oben.
Gemanch ihr Herr'n! Das sie als feig verhöhnten,
Das Volk, es strömte gegen sie in Massen
Und es schlug die, die sich schon Sieger wähnten,
In Madrid und in Barcelonas Strassen.

Noch war die Rede nicht von einem Heer,
Das hat mit einem Heere nichts zu schaffen,
Es war das Volk und nicht einmal in Waffen,
Fast waffenlos setzt' sich das Volk zur Wehr.
Es waren überall im Land die gleichen,
Bauer, Prolet, die Waffen nie getragen;
Doch waren sie entschlossen nicht zu weichen,
Sich für die Freiheit bis zum Tod zu schlagen.

Und während Blum und Eden noch paktierten,
Mordeten deutsche Tanks die losen Gruppen,
Capronis, die Italiens Piloten führten
Und auf Madrid marschierten fremde Truppen.
Bald standen diese vor Toledos Toren;
Mit Tanks sie die Milizen überrannten;
Schon fiel Getafe. Madrid schien verloren,
Der Feind den Weg sich über Leichen bahnte.

Doch da geschah das Wunder diese Krieges
Madrid stand fest und widerstand den Stürmen
Und es verbluteten vor Madrids Tümen,
Die sich sicher schon geglaubt des Sieges.
Hoch klingt das Lied von diesem grossen Tage,
Des 7. November weit im Lande,
An dem zerbrach mit einem grossen Schlage,
Die Kraft des Feinds an Madrids Widerstande.

Erstrahlt durch die Befreiung der Nationen,
Die einen sechsten Teil der Welt bewohnen,
Schrieb Madrid seinen Ruhm in die Geschichte.
So wurde dieser Tag zum zweitenmal
Ein Ruhmestag für die Geschichte aller Zeiten.
An diesem Tag traf Spaniens Volk die Wahl
Den Weg der Menschheits Zukunft zu beschreiten.

FRED

Wir gedenken der Gefallenen des November 36

Anfang dieses Monats fand auf dem Friedhof von V e n t a s Madrid eine kleine aber eindrucksvolle Gedenkfeier für die vor Madrid im November vorigen Jahres gefallen deutschen Kameraden durch eine Kranzniederlegung auf den Gräbern von

WILLI WILLE,
KARL ADLER

(Kurt von Appen)

statt. Eine Delegation der 11. Brigade, der diese beiden Kameraden angehört hatten und eine Delegation der deutschen Kommunistischen Partei waren anwesend und legten Kränze auf dem Grabe der Gefallenen nieder. Kamerad Willi Schwarzkopf in Vertretung der 11. Brigade hielt die Gedenkrede, in der er betonte, dass die zwei Gefallenen, die sich unter den ersten Freiwilligen befanden, die nach Spanien eilten, nicht nur für die Befreiung des deutschen Volkes von der faschistischen Herrschaft, ihr Leben gaben. Die deutsche Arbeiterklasse und das deutsche Volk werden die Erinnerung an diese Helden bewahren. Ihr Beispiel ermutigte ihre Kameraden in den internationalen Brigaden und das deutsche Volk im Kampfe gegen den Faschismus.

Nach einer Minute stillen Gedenkens und einem letzten: Salud nahmen die Delegation von ihren teuren Gefallenen Abschied.

„Das vergangene Jahr des Krieges hat gezeigt, dass Euer Opfer nicht vergeblich war und wir werden Euren Kampf vollenden.“



Die Delegation der 11. Brigade am Grabe von Willi und Karl.

Der Vertreter der 11. Brigade spricht am Grabe.

„Im Geiste der Novembergefallenen kämpfen wir bis zum Sieg über die Invasoren... für Frieden, Freiheit, Demokratie.“



Kränze der KPD und der 11. Brigade für die November-Gefallenen.

Das grosse Land der Sowjetmacht

Wenn am 20. Jahrestage der Sowjetunion die werktätigen Massen in gewaltigen Volkskundgebungen ihre Treue zur Revolution und zur Sowjeregierung bekunden so haben die diesjährigen Feiern einen tieferen Klang: das vergangene Jahr war zugleich das erste Jahr der grossen Sowjet-Demokratie. Das verflossene Jahr war das erste Jahr der breitesten demokratischen Freiheit für die Völker der SU durch die Stalinsche Verfassung.

Jede Zeile, jedes Wort des Gesetzes, welches nun in der Sowjetunion in Kraft getreten ist, atmet einen ganz anderen Geist als die Gesetze der anderen bürgerlichen Länder.

Der grundlegende Unterschied zwischen der Sowjetdemokratie und den Gesetzen anderer demokratischer Länder besteht nach den Worten Stalins darin, dass die proletarische Demokratie nicht wie die bürgerliche Demokratie nur formelle Rechte der Bürger festlegt, sondern auch die Voraussetzung für ihre volle Verwirklichung und Ausübung schafft. Wohl ist das Beste, was es an demokratischen Bestimmungen in anderen Gesetzen gibt, hier verwendet. Die SU-Verfassung ist beseelt von dem Bestreben, es zur Geltung zu bringen und nicht seine Wirkung zu vereiteln, den Willen der breiten Massen gesetzlich zu verankern und seine Durchführung zu sichern. Es gibt darum keinen Gesetzes-Paragrafen der Stalinschen Verfassung für dessen Realisierung nicht die ökonomische gesellschaftlichen und staatlichen Voraussetzungen gegeben werden. Die sozialistische Sehnsucht von Generationen findet in diesem Gesetzwerk lebendigen Ausdruck.

Die Verwirklichung dessen wofür jahrhundertlang die Besten gekämpft und geblutet haben, ist ein grosses weltgeschichtliches Ereignis. Die Werktätigen, Ausgebeuteten und Unterdrückten, alle Freiheit und Frieden Liebenden der ganzen Welt können aus dieser geschichtlichen Tatsache wertvolles lernen. Die vollendete Demokratie in der Sowjetunion, zeigt durch den Gegensatz das wahre Wesen dessen, was man in der bürgerlichen Welt Demokratie nennt, und noch tausendmal krasser zeigt sie die Barbarei, die Un-erträglichkeit des Faschismus, der sogar die bürgerliche Demokratie



die höchste Form der Demokratie

vollständig vernichtet, alle demokratischen Rechte, die sich die Massen in schweren Kämpfen errungen haben, beseitigt und offene, blutige, unmenschliche Gewalt zum System erhebt.

Ein vollendete Beispiel der grundlegenden demokratischen Freiheit in der SU sind die Vorbereitung und Durchführung der in der nächsten Woche stattfindenden Wahlen zum Obersten Rat der Union, auf der Grundlage dieser Verfassung. Zum ersten male gibt es in der Welt ein solches wirklich allgemeines, gleiches, direktes und geheimes wahrhaft demokratisches Wahlrecht. In keinem kapitalistischen Lande, auch nicht im demokratischsten war, diese weltgeschichtliche Leistung möglich.

Das konnte nur verwirklicht werden wo die Werktätigen herrschen, wo der Sozialismus siegte, wo es keine Ausbeutung mehr gibt.

Nur auf Grund ihrer inneren Freiheit und der demokratischen Geschlossenheit des ganzen 170 Millionen - Volkes konnte die SU ein solcher Machtfaktor unter den demokratischen Mächten der Welt, ein so grosser Vorkämpfer für den Frieden und der gefürchtete Gegner der faschistischen Länder werden. Diese Machtstellung und überragende Kraft kann nur ein Land und eine Regierung entfalten die sich in der grössten Demokratie auf die Liebe und den einigen Willen ihrer Völker stützen kann.

...und Spanien kämpft heute für Freiheit und Fortschritt

Gegen die faschistischen Verleumdungen des kämpfenden spanischen Volkes hat der grosse deutsche Schriftsteller THOMAS MANN in einem Appell an die alle fortschrittlichen Menschen der Welt, den Kampf des span. Volkes verteidigt:

"Ein niedergehaltenes, im überlebtesten, rückständigsten Stile ausgebeutetes Volk trachtet nach einem helleren, menschenwürdigeren Dasein, nach einer sozialen Ordnung, mit der es besser als bisher vor dem Angesicht der Gesittung zu bestehen gedenkt. Freiheit und Fortschritt sind dort noch keine von philosophischer Ironie und Skepsis zersetzten Begriffe; sie sind für dieses Volk höchste, erstrebenswerteste Lebenswerte, Bedingungen der nationalen Ehre."

DIE VERFASSUNG DES SOZIALISMUS

Artikel 6: Grund und Boden, Bodenschätze, Gewässer, Wälder, Fabriken, Bergwerke, Banken, Eisenbahnen, Wasser- und Luftverkehrsmittel, landwirtschaftliche Grossbetriebe sind Staatseigentum, das heisst allgemeines Volkseigentum.

DIE SOZIALISTISCHE AGRARREFORM

Artikel 8: Der Boden, den die Kollektivwirtschaften innehaben, wird ihnen zu unbeschränkter Nutznießung, das heisst für ewig, urkundlich zuerkannt.

DAS GESETZ GEGEN DIE PARASITEN

Artikel 12: Die Arbeit ist in der UdSSR ist Pflicht eines jeden arbeitsfähigen Staatsbürgers nach dem Grundsatz: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

DIE NATIONALE BEFREIUNG DER VÖLKER

Artikel 13-17: Die UdSSR ist ein Bundesstaat auf der Grundlage der freiwilligen Vereinigung gleichberechtigter sozialistischer Sowjetrepubliken... Jeder Bundesrepublik bleibt das Recht auf freien Austritt aus der UdSSR vorbehalten.

DIE VERFASSUNG DES FRIEDENS

Artikel 49 j: Das Präsidium des Obersten Rates der UdSSR... kann zwischen den Tagungen des Obersten Rates den Kriegszustand nur im Falle eines kriegerischen Überfalles auf die UdSSR erklären.

Eure Einheit hilft uns zum Sieg

Angesichts der verschärften faschistischen Invasion hat das nationale Verbindungskomitee der Sozialistischen und Kommunistischen Parteien einen nochmaligen dringenden Appell an die Führungen der II. und III. Internationale gesandt. Darin zeigen die beiden Parteien die erhöhte Invasion in Spanien auf und sprechen die Gewissheit aus, dass die schnelle Herbeiführung der Aktionseinheit zwischen beiden Internationalen, korrdiniert mit den gemeinsamen Anstrengungen aller Schichten des spanischen Volkes, den Faschismus zum Rückzug zwingen werden. Das nationale Verbindungskomitee schlägt darum vor

„eine gemeinsame Versammlung der Kommunistischen und Sozialistischen Internationale einzuberufen, welche gemäss dem durch Annemasse vorgezeichneten Weg die dringendsten Hilfs Massnahmen für die spanische Republik beraten muss. Das wird in der ganzen Welt einen mächtigen Impuls schaffen.

Diese Bemühungen der spanischen Bruderparteien um die Herstellung der internationalen Aktionseinheit finden eine lebhafteste Unterstützung bei den Kämpfern aller Parteirichtungen in den Internationalen Brigaden. So haben jetzt die Soldaten und Offiziere des 1. Ausbildungs-Bataillons unserer 11. Brigade im Namen der deutschen und österreichischen Kameraden an die SPD und KPD, sowie den Vorbereitenden Ausschuss der Deutschen Volksfront, Sitz Paris, ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in dem es heisst:

„Mitten aus dem Kampf heraus sagen uns unsere Erfahrungen, dass das, was in Spanien möglich ist, auch anderswo verwirklicht werden kann. Wir sollen endlich dazu kommen, auch in den anderen Ländern und vor allem in unserer Heimat, in Deutschland, alle Hemmungen zu überwinden zur Herstellung der Internationalen Aktionseinheit als Voraussetzung für die Weltvolksfront, die so mächtig ist, dass sie weitere kriegerische Schritte verhindert. Das, werte Genossen, zwingt uns hier der Krieg auf und wir glauben darum, das Recht zu haben, im Interesse aller unserer Ideale das zu fordern.“

CHINA'S UNÄBHANGIGKEITSWILLEN STARKER ALS JAPAN'S KANONEN

Die Entwicklung der militärischen Operationen in China zeigen eine nicht erwartete Schlagkraft der chinesischen Streitkräfte deren tieferen Kräfte von allen China-Kennern untersucht werden, die zu interessanten Feststellungen gelangen. Einer der Bestinformiertesten ist zweifellos Walter H. MALLORY, der als Sekretär der IHK fünf Jahre drüben weilte. Er beleuchtet in der „Foreing Affairs“ diese Hintergründe und kommt zu dem Ergebnis, dass sie nicht nur militärisch gesehen werden dürfen.

Die Bedeutung des chinesischen Widerstandes darf, worauf er mit Recht hinweist, nicht in erster Linie nach statistischen Angaben über Stahl und Eisen, Geschütze

und Flugzeuge und über marschbereite Truppenkörper bewertet werden, denn viel wichtiger als das alles ist der wehrbereite Geist eines Volkes, „dessen entschiedener Glaube an die Ueberlegenheit seiner Kultur und seiner Lebendigkeit noch niemals ernstlich erschüttert worden ist“.

Die zahlenmässige Stärke der chinesischen Armeen schätzt er insgesamt auf etwa 2 Millionen Mann. Die chinesische Armee, führt Mallory aus, setzt sich aus Divisionen und Armeekorps zusammen, wobei die Division auf der in Deutschland vor dem Weltkrieg angenommenen Grundlage organisiert ist. Die Schlagkraft der Truppen hängt selbstverständlich in hohem Masse von der Füh-

rung ab. Von den ungefähr 180 Divisionskommandanten sind nach dem Urteil des Amerikaners sogar 20 hervorragend begabte Offiziere zu bezeichnen.

Tschang Kai Tschek hat in den letzten Jahren sein Hauptaugenmerk auf die Ausbildung eines tüchtigen Offiziersstandes gerichtet. Die Armeeschule wurde von Kanton nach Nanking verlegt und gründlich reorganisiert. Selbstverständlich ist sie heute noch nicht in der Lage, so viele Offiziere heranzubilden, wie eine Millionenarmee braucht.

Besondere Erwähnung verdient seine Einschätzung der chinesischen Aviation. Seit 1927 seien dafür ausländische Instrukturen angestellt worden. Die Chinesen gelten als tüchtige Flieger, aber ihre Ausbildung habe bisher die militärischen Ansprüche im Kriege noch nicht praktisch gekannt. Beim Ausbruch der Feindseligkeiten in Schanghai habe die chinesische Luftflotte aus etwa 500 Flugzeugen bestanden. Diese Zahl ist gleich in den ersten Wochen der Feindseligkeiten jedoch mindestens verdoppelt worden.

Alles in Allen zeigt dieses Urteil eines Kenners China's dass die heutige Armee ein militärisch nicht zu unterschätzender Faktor ist die dazu über eine weitaus stärkeren Waffe als ihr Gegner, einen unbeugsamen Unabhängigkeitswillen, verfügt. Das ist auch ihre wesentliche Überlegenheit in den letzten militärischen Aktionen.



Präsidium der madrider Kundgebung zu Ehren der Inter-Brigaden.
General Miaja vor der Ehren Fahne der 11. Brig. rechts aussen Kam.
Kurt Frank, Kriegskommissar der 11. Brig.

RUND UM SPANIEN

In Paris fand eine mächtige Kundgebung aller Volksfrontorganisationen zugunsten des republikanischen Spanien statt, auf der der Vorsitzende der II. Internationale, De Broukère, ferner Marcel Cachin und andere hervorragende Persönlichkeiten des politischen Lebens als Redner auftraten.

Die italienische Presse berichtet über Verhandlungen, die in Tokio zwischen Japan, Italien und Deutschland stattfanden um einen antikommunistischen Pakt abzuschliessen und erklärt, man sei zu einem Übereinkommen gekommen,

das in einigen Tagen unterzeichnet werden soll.

Die Höhen, die die Umgebung von Sinkau beherrschen, das act in der Provinz Chansi befindet und für dessen Besitz mehrere Tage lang heisse Gefechte stattfanden, wurden durch das 8. Armeekorps des chinesischen Volksheeres besetzt. Ebenso wurde durch diese chinesischen Streitkräfte die Stadt Kuanochen, 16 Kilometer nördlich von Taitseu zurückerobert. Die Eroberung dieser Punkte stellt einen neuen schweren Schlag für die japanische faschistische Invasionarmee dar.

Feldpost des „Volontaire de la Liberté“

Erich Kuttner, Amsterdam: bestätigen den Eingang Deines Schreibens, das angeforderte Material geht umgehend nach dort ab; Brief folgt.

Leon, Albacete: Die in dem Artikel über das 4 Bataillon in Nr. 50 geschilderte Kampfhandlung bezieht sich, was nicht klar zu entnehmen ist, auf das frühere 1. Bat. 2. Komp. 13. Brig.

DIANA (U. G. T.) - Larra, 6. Madrid.